

Endlich sei die Gelegenheit benutzt, auf jene „Studien zur Geschichte des Pfarrerstandes“ von Prof. Werdermann hinzuweisen, die ihre Gestalten der Geschichte wie der Dichtung aller Jahrhunderte entnehmen und sicher wenigstens in allen Pfarrhäusern regstes Interesse finden werden.

Rothert.

Benkert, Prof. Dr. Adolf, Das Gogericht zum Sandwelle. Verlag Winter, Burgsteinfurt 1929.

Die westfälischen Dynastien hatten gegenüber ihren geistlichen Nachbarn keinen leichten Stand. Die weltlichen Gebiete lagen mit den geistlichen in buntem Gemenge. Da gab es eine Fülle von gegenseitigen Herrschaftsansprüchen, berechtigten und unberechtigten, von gefälschten Urkunden, Erdichtungen und Beschuldigungen. Der Kaiser aber war weit und das Reichskammergericht zum Verzweifeln langsam. Das waren die Zeiten, aus denen selbst die Tecklenburger Grafen stark geschädigt hervorgingen, in denen aber die Burgsteinfurter Grafen alles bis auf ihre Residenzburg verloren. War die Erwerbung der Landeshoheit hauptsächlich an die der Gogerichte geknüpft, so handelte es sich im Kampfe der Münsterschen Bischöfe gegen die Burgsteinfurter um das bedeutende Gogericht „zum Sandwelle“. Und diesen Kampf schildert unser Büchlein. Er zieht sich durch viele Jahrhunderte; er wird auch mit scharfen Waffen geführt, bis der bekannte Bischof Bernhard von Galen durch einen Gewaltstreich ihm ein Ende macht.

Der Verfasser aber beherrscht das einschlägige Material in seltener Weise. Der Leser fühlt sich immer an sicherer Hand und erhält einen Einblick in jene alten Zeiten, auch in ihre Gerichtsverfassung, für den er nicht dankbar genug sein kann.

Rothert.

Richter, Dr. H., Die evangelische Gemeinde Gütersloh in Vergangenheit und Gegenwart. Mit 29 Bildern. 240 S. 4 M.

Schon im Jahre 1904 erschien eine sehr gute „Geschichte der Gemeinde Gütersloh“ von Geheimrat Dr. Sickhoff, die sicher längst vergriffen ist, an der wir aber hier nicht, ohne sie zu nennen, vorübergehen können. Die jetzt erschienene Schrift Richters aber hat ihren besonderen Zweck: sie ist Festschrift zur Vierhundertjahrfeier der Einführung der Reformation in Gütersloh, und sie ist eine „Festschrift“, wie sich deren wohl nur wenige Gemeinden unseres Landes rühmen können. Sie ist vorbildlich vor allem darin, daß sie auf genauer Durchforschung des archivalischen Materials beruht und darum in jeder Angabe den Eindruck vollster Zuverlässigkeit macht. Das aber dürfte das erste Erfordernis geschichtlicher Darstellung sein. Sie umfaßt zwei Teile. Der erste bringt die Entwicklung des Bekenntnisstandes, den Kampf um den Glauben, und der war bei der Lage der Dinge in Gütersloh ein äußerst heftiger und verwickelter, zumal in der Zeit der Gegenreformation, aber bis an das Ende des 18. Jahrhunderts hin. Überall fühlt sich der Leser an der sicheren Hand des Verf. Der zweite Teil hat die Überschrift „Leben und Schaffen in